

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS





Entdecken Sie mehr auf
www.gtvh.de

Rainer Maria Rilke
Das Stunden-Buch

Zweites Buch: Das Buch von der Pilgerschaft

Herausgegeben und gelesen von Gotthard Fermor

Fotografien von Klaus Diederich

Musik von Josef Marschall

Mit einer Einführung von Mark S. Burrows

Gütersloher Verlagshaus



Inhalt

Vorwort Gotthard Fermor	6
Einführung Mark S. Burrows	9

»Ich bin derselbe noch«

1) Dich wundert nicht des Sturmes Wucht	27
2) Ich bete wieder, du Erlauchter	28
3) Ich bin derselbe noch, der kniete	32

»Dir ist mein Beten keine Blasphemie«

4) Du Ewiger, du hast dich mir gezeigt	41
5) Dir ist mein Beten keine Blasphemie	42
6) Und seine Sorgfalt ist uns wie ein Alb	45

»Lösch mir die Augen aus«

7) Lösch mir die Augen aus	49
8) Und meine Seele ist ein Weib vor dir	50

»Du bist der Erbe«

9) Du bist der Erbe	55
10) Und du erbst das Grün	56

»Ich bin nur einer deiner Ganzgeringen«

11) Ich bin nur einer deiner Ganzgeringen	63
12) Und doch, obwohl ein jeder von sich strebt	64

»Alle, welche dich suchen, versuchen dich«

13) Du bist der Alte, dem die Haare	69
14) Gerüchte gehn, die dich vermuten	70
15) Alle, welche dich suchen, versuchen dich	73

»Du meinst die Demut«

16) Wenn etwas mir vom Fenster fällt	77
17) Du meinst die Demut	78
18) In diesem Dorfe steht das letzte Haus	82
19) Manchmal steht einer auf beim Abendbrot	85
20) Nachtwächter ist der Wahnsinn	86

»Du bist die Zukunft, großes Morgenrot«

21) Weißt du von jenen Heiligen, mein Herr?	91
22) Du bist die Zukunft, großes Morgenrot	95
23) Du bist das Kloster zu den Wundenmalen.....	96

»Alles wird wieder groß sein und gewaltig«

24) Die Könige der Welt sind alt	101
25) Alles wird wieder groß sein und gewaltig	102
26) Auch du wirst groß sein	105

»Es wird nicht Ruhe in den Häusern«

- 27) Es wird nicht Ruhe in den Häusern 109
- 28) So möcht ich zu dir gehn 110
- 29) Du Gott, ich möchte viele Pilger sein 113
- 30) Bei Tag bist du das Hörensagen 114
- 31) Ein Pilgermorgen 117

»In tiefen Nächten grab ich dich, du Schatz«

- 32) Jetzt reifen schon die roten Berberitzen 125
- 33) Du mußt nicht bangen, Gott 126
- 34) In tiefen Nächten grab ich dich, du Schatz 130

Inhalt Hör-CDs 132

Autoren und Künstler 134

Vorwort

Mit Rilke unterwegs

»Das Buch von der Pilgerschaft« – der Titel, den Rilke für den Gedichtzyklus im zweiten Band des Stunden-Buches gewählt hat, ist auch programmatisch für den Umgang mit seinen Gedichten insgesamt: Man kann mit ihnen eigentlich nur unterwegs sein. Sie sind nicht festzustellen, zu »haben« (im Sinne Erich Fromms), in sicheres Verstehen zu überführen, sondern sie sind Wegbegleiter auf dem Weg des Umgangs mit sich selbst, anderen, der Welt und dem, was wir mit dem Wort »Gott« ansprechen, andeuten. Sie haben in ihrer poetischen Tiefe und Unverbrauchbarkeit das Potenzial, Bilder und Konzepte, mit denen wir unterwegs sind, aufzubrechen. Sie können uns zum Aufbruch bewegen. Sie motivieren uns, weiter zu fragen und einer Spur zu folgen, die als Sehnsucht zu dem unterwegs ist, was Rilke das »Herz aller Dinge« nennt. Dieser momenthaft glückende und beglückende Umgang mit der Welt aus der Sicht des Herzens ist das »Ziel« dieser von Rilke poetisch ausgerüsteten Pilgerschaft, nicht ein bestimmter Ort oder eine bestimmte Vorstellung.

Ausgehend von diesem Verständnis des Umgangs mit Rilkes Gedichten haben wir, wie schon für Band 1 des Stunden-Buches, unsere persönliche Pilgerschaft mit ihnen für die Zeit dieses Projektes mit großem Gewinn intensiviert. Im Nachspüren, probenhaften Eintauchen, Nachdenken, sich irritieren lassen, in Perspektivwechseln und momenthaften Offenbarungen haben die Gedichte des »Buches von der Pilgerschaft« unsere Grenzen erweitert und einmal mehr gezeigt: »Die Grenze ist der fruchtbare Ort der Erkenntnis« (Paul Tillich).

Sich auf den Weg machen – auf dem Weg lesen

Und so wollen wir mit diesem Band unsere Erfahrungen teilen, indem wir zunächst in einer ausführlichen Einführung einladen, diesen Gedichtzyklus als Weg zu erfahren. Mark S. Burrows hat diese Einführung als eine Art eigene Pilgerschaft geschrieben: Er nimmt uns durch die Bögen und Kurven, durch Höhen und Tiefen dieses poetischen Weges Stück um Stück mit. Er bereichert uns mit Seh-Hilfen, Hintergrundinformationen und Bezügen zu Rilkes Gesamtwerk und -sicht auf dieses Leben als Pilgerschaft. So ist diese Einführung nicht nur ein wesentlicher Beitrag zum Erschließen dieser Texte in ihrer Gesamtheit, den wir dringend brauchen innerhalb der Rilke-Literatur, sondern auch als Text schon eine eigene Wegerfahrung: ein Weg zum Weg, zur poetischen Pilgerschaft mit Rilkes Gedichten. Ein Weg, so war es uns immer wieder deutlich, der durchaus als abenteuerlich bezeichnet werden kann – so ungewohnt, so ungeahnt sind oft Rilkes Bildhorizonte, dass sie die unseren nur erweitern können.

Den lesenden, meditierenden Mitvollzug dieser poetischen Pilgerschaft begleiten auch im zweiten Band dieser Stunden-Buch-Edition weitere Entfaltungsräume:

Auf dem Weg hören

Im Hören der gesprochenen Gedichte entfalten sie womöglich noch mehr ihre eigene Musikalität (Rilke sprach selbst von den Gedichten im Stunden-Buch als Erfahrungen einer »inneren Akustik«). Erstmals

finden sich alle 34 Gedichte dieses Zyklus auf einer Hör-CD und können so überhaupt auch den gesamten Weg dieser Pilgerschaft im Hören mitvollziehen lassen.

Stationen auf dem Weg

Aber dieser Weg muss und kann vielleicht auch gar nicht als Ganzes in einem Stück begangen werden. Daher war es mir ein Anliegen, ihn als Stationen-Weg anzulegen: Gedichte, die einen thematischen Zusammenhang erkennen ließen, sind zu Weg-Abschnitten zusammengefasst (mal sind es kurze, mal längere). Die Texte erfahren dadurch keine Gliederung, die Rilke ihnen nicht gegeben hat, sondern sie finden sich aufbereitet als Stationen-Weg, dessen Abschnitte jeweils mit einem Gedichtanfang aus den Gedichten des folgenden Abschnittes eingeleitet wird.

Klangräume

Nach einem Stück Weg mit zwei oder auch fünf Gedichten sind wir auf der Hör-CD eingeladen, Station zu machen, indem wir die Gedichte in einem Klangraum resonieren lassen. Der Komponist und Pianist Josef Marschall hat einmal mehr diese Klangräume geschaffen und eingespielt, dieses Mal mit Jürgen Hiekel als Partner am Saxophon. Sie bieten uns Hör-Gänge an, die aus der Wahrnehmung der Gedichte in diese originären Kompositionen geflossen sind. So sind diese musikalischen Entfaltungsräume (die mit der für Rilke typischen Musikalität seiner Gedichte korrespondieren) Angebote, unterwegs mit diesen Gedichten auf dem Weg anzuhalten, innezuhalten und sie nachschwingen, nachklingen zu lassen.

Auf dem Weg sehen

Die zu jedem Gedicht und für den Anfang eines Wegabschnittes ausgewählten Fotos sind ein weiterer Entfaltungsraum, um im betrachtenden Wechselspiel von Text- und Bildaspekten eine eigene Wahrnehmungsmöglichkeit dieser Pilgerschaft anzubieten. Klaus Diederich bereichert uns in diesem zweiten Band des Stunden-Buches erneut mit seiner einzigartigen Bildsprache. Wir haben uns dafür – mit den Gedichten in Kopf und Herz – aufgemacht an ihren Entstehungsort: in und um das Künstlerdorf Worpswede bei Bremen. Denn dort, im Nachbarort Westerwede, sind diese Gedichte 1901 entstanden. Ein lohnender Aufbruch für die Wahrnehmung der Bild-Kontexte, der Atmosphären und Lichtkonstellationen dieser Gedichte. Der gemeinsame Arbeitsschritt, zu zulassen, dass im Prozess Bild- und Textmotive Schritt für Schritt zueinander finden, war erneut eine eigene beglückende künstlerische Erfahrung.

Losgehen

Und so haben wir die Hoffnung, dass diese Entfaltungsangebote dazu beitragen, Rilkes Gedichte als poetische Pilgerschaft zu erfahren, die sich in unterschiedlichsten Wegabschnitten ereignet: im Lesen der Gedichte, im Betrachten der Texte und der Bilder, im Hören der Sprache und der Musik, an unterschiedlichsten Orten (durchaus auch unterwegs und auf Pilgerwegen . . .).

Dank

Dieses Projekt ist der zweite Abschnitt einer Weg-Gemeinschaft mit Mark S. Burrows, Klaus Diederich, Josef Marschall und Jürgen Hiekel, unterwegs mit Rilkes Gedichten, für deren Freundschaften, Bereicherungen, Infragestellungen und Überraschungen ich nur tief dankbar sein kann!

In diesem Dank schließe ich auch ausdrücklich die unterstützende und kreative Weg-Gemeinschaft mit dem Team des Gütersloher Verlagshauses ein, stellvertretend ausgesprochen an den Lektor, Herrn Diedrich Steen, für die erneute kongeniale Begleitung.

Gotthard Fermor, im Juli 2016

Einführung

Ich lerne sehen. Ich weiß nicht woran es liegt, es geht alles tiefer in mich ein und bleibt nicht an der Stelle stehen, wo es sonst immer zu Ende war. Ich habe ein Inneres, von dem ich nicht wußte. Alles geht jetzt dorthin. Ich weiß nicht, was dort geschieht.

Rainer Maria Rilke,
Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge

Dieses Sehen, das Rilke hier programmatisch beschreibt, ist ein Weg, ein Weg, auf dem wir immer wieder die Frage stellen, wie wir zum Eigentlichen kommen, das unserem Leben Gestalt gibt. Für Rilke bedeutete dies ein Erkennen, wie alles in unserem Leben seinen Platz erstrebt in diesem Inneren, das wir »Herz« nennen. Die Gedichte, die Rilke in diesem Band gesammelt hat, laden uns genau zu einer solchen Reise ein: Eine Pilgerschaft des Herzens, die uns in eine tiefere Wirklichkeit führt als jene, in der wir uns inmitten unseres Alltagslebens mit all seinen Verantwortlichkeiten und Verpflichtungen befinden. Sie rufen uns auf, ein Leben zu riskieren, das von dem Verlangen nach Schönheit geprägt ist. Rilke wusste, dass dies nur mittels einer Reifung des Herzens zustande kommen kann, inmitten der Lasten und Freuden, die wir auf unserem Lebensweg erfahren.

Als Zeuge einer solchen Pilgerreise jedoch hat dieser Dichter kein Interesse daran, uns darauf hinzuweisen, *wohin* wir gehen sollen. Letztlich ist dies die Geschichte einer *inneren* Reise, auch wenn Rilke sie aus Bildern und Metaphern der äußeren Welt zusammensetzt, welche wir Tag für Tag bewohnen. Er schrieb diese Gedichte mit sechsundzwanzig Jahren

und stellte sie in einem Zeitraum von nur einer einzigen Woche im späten September 1901 fertig. In Form und Stil sind sie als Fortsetzung eines früheren Gedichtbandes zu lesen, den er im Herbst 1899 vollendet hatte. Anfangs hatte er diese als »die Gebete« bezeichnet; wir kennen sie heutzutage als den ersten Teil des Stunden-Buches, das erst 1905 veröffentlicht wurde, als das *Das Buch vom mönchischen Leben*. Hier, im zweiten Teil dieses Buches, den er zuerst »die Westerwede Gebete« nannte, werden die Gedichte durch die Stimme desselben alten orthodoxen Mönches und Ikonographen vorgetragen: »Ich bin derselbe noch, der kniete / vor dir in mönchischem Gewand«, schreibt er in einem der ersten Gedichte dieses Bandes. In Haltung und Zweck aber scheinen sie weit entfernt von Rilkes früheren Gedichten zu sein, was mit den persönlichen Lebensumständen zusammenhängt, in denen er sie geschrieben hat. Gleich am Anfang beschäftigen sich die Gedichte mit den bedrängenden Schwierigkeiten, die uns in unserem Leben begegnen:

Dich wundert nicht des Sturmes Wucht, —
du hast ihn wachsen sehn; —
die Bäume flüchten. Ihre Flucht
schafft schreitende Alleen. [1]

Zersplitterung, Beschämung und Abgeschiedenheit: Dies sind die Themen, die die Gedichte von Anfang an prägen.

Diese Gedichte, wie jene des vorangegangenen Teiles, atmen immer noch etwas von der Anziehungskraft und dem mystischen Reiz Russlands, die

»die Gebete« geprägt hatten. Rilke schrieb sie nach seiner Rückkehr nach Berlin von seiner ersten Reise nach Moskau und St. Petersburg. Im Sommer 1900 reiste er ein zweites Mal gen Osten, wieder mit Lou Andreas-Salomé, dieses Mal mit den Absichten und Erwartungen von einem, der seine zweite Pilgerreise macht: Bereits während seiner ersten Reise war er tief bewegt von dem düsteren Glanz der russisch-orthodoxen Kirchen, der mysteriösen Strahlkraft ihrer Ikonen und der schlichten Frömmigkeit der sich dort zum Gebet versammelten Bauern. Ferner hoffte er, dass seine zweite Reise seine Erfahrungen mit der russischen Kultur vertiefen würde; vor allem freute er sich auf eine ausgedehnte Reise mit Lou.

Wie sich herausstellte, sollte es ihre letzte gemeinsame Zeit als Liebende sein: Sie beendete die Liaison im Winter, nachdem beide zurückgekehrt waren. Schon im Herbst ermutigte sie Rilke, Heinrich Vogelers Einladung zu einem längeren Besuch in Worpswede anzunehmen. Vogeler hoffte, dass Rilke sich der wachsenden Künstlergemeinschaft anschließen würde, die sich dort während des vorherigen Jahrzehntes zusammengefunden hatte. In der Tat war dies zunächst sein Anliegen, denn während seines Worpswede-Aufenthaltes litt er zum einen an den Folgen der traumatischen Trennung von Lou, zum anderen verliebte er sich in die dort lebende Bildhauerin Clara Westhoff. Einige Monate nachdem er einen Brief von Lou erhielt, in dem sie das Ende ihrer Liebesbeziehung ankündigt hatte, schlug er Clara eine Heirat vor. Diese fand im April 1901 im engen Kreis der Familie Westhoff in Bremen statt, zu einer Zeit, als Clara schon schwanger war. Das Paar war jedoch aufgrund notwendiger Reparaturen und Rilkes schlechtem Gesundheitszustand erst im Spätsommer 1901 in der Lage, in sein

neues Zuhause zu ziehen, ein kleines Bauernhaus, das sie im Dorf Westerwede – in der Nähe von Worpswede – gemietet hatten. Kurz darauf, im September, vollendete er dort die Gedichte, die in diesem Band gesammelt sind.

In dieser Gedichtsammlung äußert sich Rilke über sein Verständnis der Bedeutung der Kunst und über die Berufung des Künstlers, wobei deutlich wird, dass er hierzu der Kirche als Institution keine vermittelnde Rolle für die spirituelle Pilgerschaft beimisst. Der Titel des Bandes verweist auf das Thema, das die Gedichte insgesamt prägt. Es lässt auch, und das ist ebenfalls wichtig, den persönlichen Übergang erahnen, den Rilke zu jenem Zeitpunkt erfuhr. Gerade erst verheiratet und der Vaterschaft nahe – ein Thema, das in diesem Bande mehrfach angedeutet wird –, hatte er zu spüren begonnen, dass sein Verbleib in diesem Dorf, umgeben von der ausgedehnten Heide um Worpswede, dem sogenannten »Teufelsmoor«, nur von kurzer Dauer sein sollte. Schon 1902 reiste er nach Paris ab und wurde in Westerwede nie wieder sesshaft; sein Schicksal trieb ihn weiter auf Pilgerschaft:

In diesem Dorfe steht das letzte Haus
so einsam wie das letzte Haus der Welt.

[. . .]

Das kleine Dorf ist nur ein Übergang
zwischen zwei Weiten, ahnungsvoll und bang,
ein Weg an Häusern hin statt eines Stegs. [18]

An dieser Stelle kommen wir mit Rilkes charakteristischer Ausdruckskraft zum Kern dessen, worum es in diesem Buch geht: Unser Leben ist eine Pilgerschaft, nicht eine Reise, die auf einen bestimmten »Ort«,

den wir uns einbilden mögen, gerichtet ist, sondern ein »Übergang / zwischen zwei Weiten, ahnungsvoll und bang«.

Das erste Gedicht eröffnet er mit einer beunruhigenden Vorahnung von Veränderung: Dieses Gefühl des Spätsommers und die ersten Ahnungen des Herbstes kündigen den Ton und Aufbau des gesamten Gedichtzyklus an. Das Thema der Desorientierung, einer Abkehr vom Vertrauten, welches zurückgelassen werden muss, um dem darüber hinaus oder darin liegenden »Neuen« Raum zu geben, beherrscht dieses Gedicht wie die gesamte Sammlung. Rilkes Vorgehensweise gleicht der Form nach dem ersten Gedicht im *Buch vom monchischen Leben*, aber in starkem Kontrast zu diesem früheren Gedicht ist seine Stimme mit düsteren Vorahnungen erfüllt, vermutend, dass die bevorstehende Pilgerreise eine ist, die mit einem Gefühl der Verwirrung beginnt. Sie wird von uns verlangen, dass wir unsere vorgefassten Erwartungen aufgeben und von dem Abschied nehmen, was wir für gewiss hielten. So ruft er sich am Beginn dieser Reise in Erinnerung:

Du glaubtest schon erkannt die Kraft,
als du die Frucht erfaßt,
jetzt wird sie wieder rätselhaft,
und du bist wieder Gast. [1]

Was auch immer dieser Pilgerweg mit sich bringt, muss mit einer verwirrenden Orientierungslosigkeit beginnen, die uns daran erinnert, dass wir unser Leben nur in begrenzter Weise begreifen und gestalten können. Auf diesem Weg sind wir letztendlich »Gäste« unserer eigenen Geschichte.

Das Gedicht fährt mit einem Bild fort, das sich wie ein Leitmotiv durch die gesamte Sammlung, wie auch durch Rilkes spätere Schriften, zieht:

Der Sommer war so wie dein Haus,
drin weißt du alles stehn —
jetzt mußt du in dein Herz hinaus
wie in die Ebene gehn.
Die große Einsamkeit beginnt,
die Tage werden taub,
aus deinen Sinnen nimmt der Wind
die Welt wie welches Laub. [1]

Die Bilder in diesen Zeilen wirken auf einer unbewussten, intuitiven Ebene in uns; sie lassen einen Sinn von Wandel und Werden vermuten, der nicht in einer konkreteren Weise erklärt werden kann. Rilke macht von Anfang an klar, dass unsere Pilgerschaft nicht eine von »hier« nach »dort« ist, sondern eine, die in den innersten Tiefen unseres Herzens Gestalt annimmt. Unsere Herzensreise vollzieht sich in unserem Leben in dem Maße, in dem das Herz zum »Ort« der Pilgerschaft und die Reise eine »große Einsamkeit« wird. Jedoch sind diese Gedichte mit Metaphern der äußeren Welt gefüllt, da diese den Materialvorrat liefern, mit dem der Dichter seine Wahrnehmungen dieser Pilgerschaft zum Ausdruck bringen kann. Diese Einsicht, wie das Innere und das Äußere zusammenhängen, ist eindringlich spürbar. Sie prägt Rilkes poetisches Gesamtwerk als solches – eine Anschauung, die er erst später als *Weltinnenraum* bezeichnete.

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Rainer Maria Rilke, Gotthard Fernor

Das Stunden-Buch

Zweites Buch: Das Buch von der Pilgerschaft. Mit 2 Audio-CDs

Gebundenes Buch, Pappband, 135 Seiten, 29,7 x 21,0 cm
ISBN: 978-3-579-08534-0

Gütersloher Verlagshaus

Erscheinungstermin: August 2016

Rainer Maria Rilke - Von der Pilgerschaft

Rainer Maria Rilkes Gedichte aus dem zweiten Teil des Stunden-Buches laden ein, einen Weg zu gehen: zu einer Pilgerreise in die Tiefen der eigenen spirituellen Sehnsucht. Sie erschließen Horizonte für eine Suche, der es darum geht, das zu erfahren, was Rilke »das Herz aller Dinge« nennt. In diesem hochwertigen Band, der mit Text, Bild, Sprache und Musik viele Sinne anspricht, werden Rilkes atemberaubende Gedichte inszeniert als Stationen einer »poetischen Pilgerschaft«. 11 Bild- und Textabschnitte verbunden mit 11 Musikvariationen strukturieren den Gang durch die 34 Gedichte des Buchs, die erstmals als Ganzes auf einer CD zu hören sind. Die Bilder führen zum Entstehungsort dieses Buches: in das Künstlerdorf von Worpswede. Ein meditativer Hochgenuss des Lesens, Hörens, Schauens, Vertiefens.

»Der Rilke-Band ist fast überirdisch schön!!!!« Literaturkurier.net

 [Der Titel im Katalog](#)